

Was ist Paratuberkulose ?

Paratuberkulose ist eine meldepflichtige, ansteckende, chronisch verlaufende und unheilbare Infektionskrankheit des Rindes. Deutliche Anzeichen sind wechselnde Durchfälle und zunehmende Abmagerung. Dies kann nach monatelangem Anhalten tödlich enden. Oft sind nur Einzeltiere in der Herde sichtbar betroffen. Die Zahl der subklinisch infizierten Tiere in einer Herde ist aber öfter höher als der äußere Anschein es vermuten lässt. In Deutschland werden jährlich ca. 350 Fälle gemeldet. Die Dunkelziffer wird um ein vielfaches höher eingeschätzt.

Infektionsweg

Der Erreger *Mycobacterium avium ssp. Paratuberculosis* (MAP) wurde bereits 1881 erstmals beschrieben. MAP gehört zu den langsam wachsenden Bakterien, ist besonders resistent gegen Umwelteinflüsse und bleibt damit in der Umgebung der Tiere lange infektiös. Im Kothaufen 150 Tage, in Tiefstreu unter Umständen sogar jahrelang. Der Paratuberkulose-Erreger wird mit dem Kot und der Milch ausgeschieden. Auch im Samen infizierter Bullen ist MAP nachweisbar.

Bereits vor Beginn der klinisch sichtbaren Erkrankung kann der Erreger im Kot infizierter Tiere ausgeschieden werden. Weil dies schubweise und unregelmäßig erfolgt, ist ein negatives Untersuchungsergebnis einer Kotprobe noch keine Gewähr, dass es sich um ein MAP-freies Tier handelt.

Empfänglich für den Erreger sind in erster Linie Kälber und Jungrinder im ersten Lebensjahr! Je jünger, desto empfindlicher. Erwachsene Tiere stecken sich nach bisherigen Erkenntnissen untereinander nicht mehr an. Infektionsquelle für das junge Rind sind: Kot, mit Kotpartikeln verunreinigtes Futter und Wasser, erregerrhaltige Milch (Kolostrum), mit Kotpartikeln verunreinigte Euterhaut des Muttertieres. Selbst Gülle kann Paratuberkulose-Erreger enthalten.

Zusammenhang mit „Morbus Crohn“

Seit ca. 100 Jahren wird bereits darüber diskutiert, ob die beim Menschen vorkommende Darmerkrankung „Morbus Crohn“ mit einer Infektion durch MAP zusammenhängt, was jedoch bis heute nicht bewiesen werden konnte. Nicht zuletzt deshalb und auch aus Gründen der wirtschaftlichen Bedeutung müssen sich Rinderhalter vermehrt mit der Erkrankung auseinandersetzen. Die Bundesregierung hat deshalb in 2005 auch eine Leitlinie zur Bekämpfung der Paratuberkulose in Wiederkäuerbeständen erlassen, die die Grundlage der nebenstehenden Hygienemaßnahmen ist. Außerdem gibt es in der EU-Hygiene-Verordnung die Vorschrift, dass Rohmilch von Tieren stammen muss, die keine Krankheitsanzeichen haben, die eine Kontamination der Milch zur Folge haben könnten und die nicht an Magen-Darm-Erkrankungen mit Durchfall leiden („unverdächtige Kuh“).

Krankheitsverlauf

Hat sich das Kalb oder junge Rind infiziert, wird die Erkrankung keinesfalls gleich sichtbar. Die Entwicklung des Jungrindes verläuft zunächst völlig normal, weibliche Tiere werden problemlos tragend. Erst im Alter von 2 bis 4 Jahren, oft auch erst später - meist im Anschluss an die 3. oder gar 4. Abkalbung - setzt Durchfall ein („verdächtige Kuh“). Der Kot wird im bogenförmigen Strahl abgegeben, wirft Blasen und ist überriechend. Erkrankte Kühe haben kein Fieber und zeigen auch keine Störung des Allgemeinbefindens. Die Milchleistung lässt aber langsam nach und die Tiere magern bis aufs Skelett ab. Die Kühe verenden oder müssen getötet werden.

Bekämpfung

Die Bekämpfung muss in erster Linie durch ein sehr striktes Hygienemanagement in den Betrieben erfolgen. Laut Expertenmeinung ist der Erfolg von Bekämpfungsmaßnahmen zu zwei Dritteln abhängig von Hygienemaßnahmen, die Diagnostik stellt das letzte Drittel dar. Infizierte Tiere sollten als solche erkannt und möglichst bald aus der Herde eliminiert werden, verdächtige Kühe sollten unbedingt dem Tierarzt vorgestellt werden. Um die Infektkette zu unterbrechen, müssen vor bzw. bei der Abkalbung die in der Tabelle dargestellten Hygienemaßnahmen durchgeführt werden. Dafür ist es auch notwendig, die Kälber nach der Geburt möglichst sofort von der Mutter abzusondern und nur mit Kolostrum der eigenen Mutter oder, falls diese im Verdacht steht erkrankt zu sein, eines freien Muttertieres zu tränken. Der Hygiene vor und während der Geburt kommt besondere Bedeutung zu. Durch Zukauf von Tieren kann MAP ebenfalls in die Herde eingeschleppt werden. Deshalb ist der Zukauf auf bekannte Betriebe mit gutem Gesundheitsstatus („unverdächtige Kühe“: keine sichtbaren Durchfälle und abgemagerte Kühe) zu beschränken.

Die Diagnostik zum Nachweis des Paratuberkulose-Erregers ist aufgrund seiner spezifischen Eigenschaften nicht so einfach: Nicht jedes negative Ergebnis bedeutet, dass das Tier frei von Paratuberkulose ist. Auch praktikable Impfstrategien oder zugelassene Impfstoffe gibt es derzeit nicht. Trotzdem wird immer wieder über staatliche Bekämpfungsprogramme diskutiert, und einige Bundesländer haben freiwillige Programme aufgelegt.

Wirtschaftliche Bedeutung

Besonders relevant ist Paratuberkulose für Milchviehbetriebe, da die Tiere üblicherweise eine längere Lebensdauer haben als Mastrinder. Die jährlichen Tierverluste können bei erwachsenen Kühen bis zu 20 % ausmachen. Sichtbar erkrankte Tiere weisen außerdem eine um 8 bis 16 % verringerte Milchleistung auf. Paratuberkulose ist oft auch Ursache für frühzeitige Abgänge und damit für eine verringerte Lebensleistung der Tiere.